Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 17 (1967)

Heft: 2

Buchbesprechung: Numismatics - an ancient science. A survey of its history [Elvira Clain-Stefanelli]

Autor: Hochuli, Gerhard Rolf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

constamment aiguisé par des ouvertures sur les débats fondamentaux de la science historique. Notre époque, si friande en «directions de recherches» et en joutes historiographiques, trouvera dans les problèmes que soulèvent ces «Mélanges» thématiques, plus encore que dans les questions qu'ils résolvent, de quoi satisfaire ses curiosités.

Genève *J.-D. Candaux*

ELVIRA CLAIN-STEFANELLI, *Numismatics — an Ancient Science. A Survey of its History*. Washington, U.S. Government Printing Office, 1965. 101 S., Abb. (Contributions from the Museum of History and Technology, Paper 32).

Mit ihrer Publikation wendet sich die Verfasserin an eine an der Numismatik im weitesten Sinne interessierte Leserschaft. In einer wissenschaftsgeschichtlichen Überblicksdarstellung versucht sie dem verbreiteten Mißverständnis beizukommen, Numismatik als Sammeln von Münzen im Sinne einer vergnüglichen Freizeitbeschäftigung zu begreifen. Sie weist auf die vielfältigen Motivationen hin, die seit der Schöpfung des Geldes in jeder geschichtlichen Epoche und in jedem geographischen Bereich zum Sammeln von Münzen angeregt haben.

Mit einiger Wahrscheinlichkeit haben schon die nachgewiesenen Kunstsammlungen der griechischen und römischen Antike (Ptolemäer, Mithridates VI. u. a.) Münzen enthalten, hier ihres künstlerischen Gehaltes wegen. Für den Römer stellte die Münze als Sammlungsobjekt — entsprechend dem Verlust an ästhetischer Qualität — eher ein Erinnerungsdokument an politische Geschehnisse von signifikanter Bedeutung dar. Die Renaissance mit ihrer hemmungslosen Sammelfreude an allem antiken Gut, die bis zur künstlerisch hochwertigen Nachahmung römischer Medaillen ging, entwickelte dann auch die ersten Ansätze zu einer wissenschaftlichen Betrachtungsweise der Numismatik. Nicht nur der Aufbau der großen Sammlungen durch Fürsten, Bankiers und Humanisten, sondern vor allem die Klassierungsversuche nach Zeitstellung und Metall trugen dazu bei. Der Kosmopolitismus der Renaissance erlaubte erstmals den Überblick über große, weitzerstreute Sammlungsbestände. Im 17. und 18. Jahrhundert spiegelten sich auch in der Numismatik die allgemeinen Strömungen der geistes- und kulturgeschichtlichen Entwicklung. Der Zusammenstellung der großen Kataloge folgten mit strengerer Methodik Spezialuntersuchungen, und dem antiken Ideal gesellten sich neue Forschungsbereiche bei, vor allem die mittelalterlichen und zeitgenössischen Münzen. Dem Aufstieg der Numismatik zur akademischen Disziplin stand nichts mehr im Wege. Nun fanden jene zentralen Probleme ihre Behandlung, die bis ins 20. Jahrhundert die Numismatik als Wissenschaft kennzeichneten: Münztypologie, Gewichtssystem, Münzstättenorganisation, kunsthistorische Aussage.

Das 19. Jahrhundert geht die Verfasserin noch betonter als in den vorangehenden Kapiteln mit der biographischen Betrachtungsweise an. In den großen Forscherpersönlichkeiten, unter denen sich an hervorragender Stelle auch der Schweizer Friedrich Imhoof-Blumer befindet, manifestieren sich die Fortschritte der Numismatik. Daß die Numismatik zu einer Wissenschaft eigenen Rechts und zudem zu einer äußerst komplexen und spezialisierten Materie geworden ist, beleuchten die abschließenden Ausführungen, in denen auch nicht auf die Darlegung der Definierungsprobleme von Ziel und Methode der modernen Numismatik, sowie der wichtigsten Kontroversen der jüngsten Zeit verzichtet wird.

Der leicht lesbaren und ansprechend bebilderten Studie, die bei ihrem knappen Umfang selbstredend nicht in die Tiefe vorzustoßen beabsichtigt, ist ein bemerkenswert umfangreicher Literaturnachweis beigegeben, offensichtlich die Frucht der kürzlich erschienenen «Select Numismatic Bibliography» (New York, 1965. 406 pp.) der Verfasserin.

Schiers *Gerhard Rolf Hochuli*

JOSEF FLECKENSTEIN, *Die Hofkapelle der deutschen Könige*, II. Teil: *Die Hofkapelle im Rahmen der ottonisch-salischen Reichskirche*. Schriften der Monumenta Germaniae Historica 16, II. Stuttgart, Verlag Anton Hiersemann, 1966. XIX u. 312 S.

Vor sieben Jahren ist der erste, hier 1961, S. 588, besprochene Band über die karolingische Hofkapelle erschienen. Nun liegt auch der zweite und letzte vor, der die Hofkapelle von Heinrich I. bis zu Heinrich III. verfolgt. Von den Forschungen Heusingers, Schultes und Klewitz' ausgehend wird das Buch in seiner ganzen Umsicht zu einem grundlegenden Stück mittelalterlicher deutscher Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte. Ein gutes Register erleichtert die Benützung des Buches, die durch geographische Kartenskizzen, Tabellen und kurze Zusammenfassungen der Kapitelresultate wohl noch besser geworden wäre.

Die Hofkapelle als Verband der Hofgeistlichkeit zur Besorgung des Gottesdienstes am Hofe und der schriftlichen Regierungstätigkeit, die unter den großen Karolingern geblüht hatte, bestand in den Nachfolgereichen um 900 nur noch in kümmerlichen Restgebilden. Erst Heinrich I. ließ dann nach 919 langsam wieder eine neue Hofkapelle heranwachsen. Wieder gab es die alten Würden von Erzkapellan und Kanzler, doch die Herkunft und materielle Ausstattung der Kapelläne wandelte sich. Mit einer einzigen Ausnahme wurden die Kapelläne nicht von Konrad I. übernommen, sondern neu aus Sachsen und Franken rekrutiert. Auch war die Hofkapelle nicht mehr wie einst eine von der übrigen Welt isolierte rein höfische Institution, sondern mit der Kirche des Herrschaftsgebietes dadurch verknüpft, daß die Kapelläne aus